

# Executive Summary

Eirini Karamouzi

In den vergangenen fünf Jahren hat Südeuropa eine wirtschaftliche, politische und soziale Krise existentiellen Ausmasses erlebt. Die Perspektiven von Griechenland, Italien, Spanien und Portugal, von der Eurokrise und den Nachbeben des Arabischen Frühlings erschüttert, sind ungewiss. Die folgende Studie untersucht Südeuropas Herausforderungen, sowie das Anwendungspotenzial einer kollektiven Strategie für Südeuropa in den Bereichen Migration, maritime Sicherheit, Energie und Verteidigung.

Basierend auf verschiedenen Ansätzen zeigen die folgenden Beiträge den Bedarf nach einem stärkeren Europa auf. Gleichzeitig erkennen die Autoren, dass eine vertiefte Zusammenarbeit nur Mittels einer übergreifenden, holistischen Strategie Erfolg verspricht. Zunächst müssen südeuropäische Staaten ihre Abneigung gegenüber existierenden EU-Mechanismen in den oben genannten Bereichen überwinden. Gleichzeitig müssen Nordeuropäische Länder verhindern, dass die Kluft zwischen Nord- und Südeuropa weiter anwächst. Die Wichtigkeit eines prosperierenden Südeuropas für die gesamte Europäische Union muss anerkannt werden, und ‚nordische‘ EU-Staaten müssen den Prozess der Selbsthilfe in Südeuropa unterstützen.

Dr. Effie Pedali beschreibt die politische Evolution Südeuropas der letzten 200 Jahre. Sie bestätigt die unterliegende Annahme der vorliegenden Studie, dass die momentane Krise eine weitere Phase des andauernden Prozesses der ‚Südeuropäisierung‘ ist. Darauf aufbauend argumentiert Dr. Sarah Wolff, dass Südeuropa sich auf seine geografischen Vorteile berufend im Arabischen Mittelmeerraum re-etablieren muss: Demokratisierungsprozesse sollen aktiv gefördert, neue politische Kräfte engagiert und die weitere Integration des Südlichen Europas unterstützt werden.

Professor Paul de Grauwe unterstreicht, dass Südeuropa sich durch die Finanzkrise in ein soziales und politisches Problem verwandelt wurde. Indem er die Grenzen der Austeritätspolitik aufzeigt, demonstriert Professor de Grauwe, dass die führenden Staaten der Eurozone eine symmetrischere makroökonomische Politik verfolgen müssen. In der Praxis bedeutet dies, dass Gläubigerstaaten einen Teil der Reformkosten tragen müssen; so etwa durch die Anregung ihrer eigenen Binnenmärkte, und durch die Verringerung der Schuldenlast Südeuropas im Gegenzug zu erfolgreichen Reformen. Professor Nuno Teixeira, Ana Pinto und Michael Codner analysieren die sicherheitspolitischen Aspekte der Finanzkrise und untersuchen die Verteidigungsbudgets sowie die maritime Sicherheitsstrategien der betroffenen Staaten. Im Zeitalter der Austerität ist ‚Weniger ist Mehr‘ auf nationaler sowie auf europäischer Ebene das oberste Gebot. Des weiteren weist Michael Codner auf die indirekte Abhängigkeit Nordeuropas von der maritimen Sicherheitsinfrastruktur des Mittelmeerraumes hin, und empfiehlt eine weitreichendere Unterstützung Südeuropas im Rahmen der EU als auch von NATO.

Christopher Coats diskutiert das Potenzial des regionalen Energiesektors – eine Einkommensquelle, die in unterschiedlichen Kreisen als mögliche Rettung Südeuropas gesehen wird. Während die geopolitischen Vorteile des Szenarios ‚Südeuropa als Energieproduktionsraum‘ nicht zu leugnen sind, ist es unwahrscheinlich, dass der Energiesektor in absehbarer Zukunft als Haupttreiber des Wachstums in Erscheinung treten wird.

Die Wirtschaftskrise und der Arabische Frühling haben auf die Migrationspolitik im Mittelmeerraum aufmerksam gemacht. Professor Anna Triandafyllidou zeigt, dass die mediterranen EU-Staaten trotz gemeinsamer Herausforderungen ihre Kräfte nicht bündeln um den Einwanderungsstrom zu bewältigen. Öffentliche Sparmaßnahmen macht aus der Tugend eine Nott: Kooperation ist gefragt, nicht nur im Bezug auf die Sicherung der gemeinsamen Aussengrenzen, sondern auch hinsichtlich bestehender Migranten. Die Untergrabung relevanter Gesetze und der Versuch, assimilierte Einwanderer auszuschaffen, birgt ein erhebliches wirtschaftliches und soziales Gefahrenpotenzial. Die regionale Einwanderungspolitik muss in einem verbesserten Rahmen operieren, der die Rechte und das Wohlbefinden von Migranten in Europa schützt.

Die Herausforderungen, die Südeuropa konfrontieren, machen dringende Gegenmaßnahmen nötig, die sich über das breite Spektrum der in dieser Studie hervorgehobenen Themengebieten ausbreiten. Viele der Probleme Südeuropas sind Probleme für das gesamte Europa. Die Formulierung eines gemeinsamen Lösungsansatzes bietet die Möglichkeit, eine neue Schilderung der europäischen Vision zu formulieren – eine Vision, die das Fundament für eine nachhaltige Nord-Süd Kooperation legt. Ein solcher Ansatz ist zweifellos ein langwieriger Prozess. Allerdings birgt ebendieser Prozess das Potenzial, die Zusammenarbeit innerhalb der Eurozone sowie der Europäischen Union zu fördern und zu vertiefen, was eine kohärentere, politisch gestärkte EU zur Folge hätte. Die nachfolgende Studie erhofft sich, hierfür den Startschuss zu geben. ■